

Didi Drobna: "Ostblockherz"

Herkunft unterm Mikroskop

Von Lara Sielmann

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 22.05.2025

In Bratislava in der damaligen Tschechoslowakei ist Didi Drobna 1988 geboren. Seit 1991 lebt sie in Wien, arbeitet hauptberuflich in der IT-Branche. In ihrem autobiographischen Roman beschreibt sie das Aufwachsen zwischen Ostblock und Österreich.

Die junge Didi muss sich zweiteilen: Unter der Woche geht sie in eine österreichische Schule in Wien und am Wochenende lernt sie für ihre Schule in Bratislava. Dort muss sie nur am Ende des Schuljahres zu den Prüfungen erscheinen. Didi ist das Kind von zwei Einwanderern, die aus der ehemaligen Tschechoslowakei nach Wien gezogen sind, um sich in Österreich ein besseres Leben aufzubauen. Didi ist damals noch ein Kleinkind und wird fortan eine wichtige Rolle in dieser neuen Heimat spielen. Sie wird zur Übersetzerin in der Familie, muss sich doppelt anstrengen, um sich in diese neue Welt zu integrieren, anders als ihr 10 Jahre später geborener Bruder, der sich ganz auf seine große Schwester verlassen kann. "Der Erfolg der 'Eldest Immigrant Daughter' wird nicht nur an ihrem eigenen Erfolg gemessen, sondern daran, wie gut sie alle anderen zu erfolgreichen Karrieren und schließlich ins Glück führen kann." Als junge Erwachsene kann sie diesem Druck und der dazugehörigen Verantwortung nicht mehr standhalten, sie bricht den Kontakt zu ihrer Familie ab. Erst mit dem Verschwinden des Vaters kehrt sie wieder zurück.

Didi Drobna

Ostblockherz

Piper Verlag, Berlin

176 Seiten

22 Euro

Verlust der slowakischen Muttersprache

In ihrem autobiographischen Text "Ostblockherz" spürt die Autorin Didi Drobna ihrer Herkunft nach. Sie legt die eigenen Prägungen und Verletzungen unter Mikroskop, schaut sich ihr Leben zwischen den Welten an und betrauert einen Sprachverlust. Der wird besonders deutlich, als ihr Vater mit starken Schmerzen ins Krankenhaus geliefert wird und sie für ihn übersetzen soll. Doch nach den slowakischen Wörtern muss Didi suchen oder sie umschreiben. "Und in diesem Krankenhausbmoment fragte ich mich zum ersten Mal in meinem Leben: Was würde ich zuerst verlieren – endgültig verlieren – meine Eltern oder meine Muttersprache?"

Der Krankenhausaufenthalt des Vaters ist die Ausgangsbasis und chronologische Erzählebene dieses Textes, der in verschiedene Kapitel mit den Titeln "Heute" und "Damals" geteilt ist. Das "Heute" umschreibt den Krankenhausaufenthalt, die ewigen Stunden des Wartens,

die von Frustration durchzogen sind. Der Untersuchungstermin des Vaters wird immer wieder verschoben, was – wie Didi denkt – mit dem bruchstückhaften Deutsch ihres Vaters zu tun hat.

Abschied vom sterbenden Vater

Die Wartezeit gibt ihr Raum, um über ihre Familie nachzudenken, vor allem über sich und ihren Vater. Eine Sprachlosigkeit prägt ihr gemeinsames Verhältnis. Doch auch Zuneigung und Liebe macht die Vater-Tochter-Beziehung aus, was in Rückschauen deutlich wird. Nachvollziehen können die beiden einander aber nicht.

Es ist auch ein Abschied, den die Autorin erzählt – und der sie versöhnt mit dem Vater, der augenscheinlich immer schwächer wird. In dem kurzen schnörkellosen sowie sprachlich klaren Text entwirft Didi Drobna das Bild einer Frau, die schon früh viel zu leisten hatte und Opfer bringen musste, um sich freizumachen. Die Rückkehr zur Familie ist versöhnlich wie schmerzhaft. Als Erwachsene trauert die Tochter um die verpasste Zeit mit ihrem Vater.